

NDB-Artikel

Gerhardt, *Carl Immanuel* Leibniz-Forscher, Mathematikhistoriker, * 2.12.1816 Herzberg/Elster, † 5.5.1899 Halle/Saale. (evangelisch)

Genealogie

V Paul (1788–1860), Senator, Färbereibes. in Herzberg, S d. Färbereibes. Joh. Gotthelf u. d. Maria Wiedecker;

M Johanna (1796–1860), T d. Weißbäckermeisters Joh. Lehmann in Herzberg u. d. Johanna Nauck;

⊙ Salzwedel 1842 Berta (1818–92), T d. Gendarmerie-Offz. Karl Frhr. v. Nordeck u. d. Friederike Frese;

T Klara (⊙ Moritz v. Ludwiger, 1846–1911, preuß. Oberst).

Leben

G. studierte seit 1834 an der Universität Berlin Philosophie und Mathematik und promovierte dort 1837 mit der Preisschrift „Explicatio et dijudicatio praecipuorum modorum quibus mathematici fundamenta calculi differentialis jacere conati sunt“. Er lehrte seit 1839 in Salzwedel, wo er bereits mehrere interessante wissenschaftsgeschichtliche Schriften verfaßte, dann 1853–55 am Französischen Gymnasium und an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin, schließlich 1856 am Gymnasium Eisleben (dort 1876–91 Direktor). – G. hat wertvolle Beiträge zur Geschichte der Arithmetik und Algebra geliefert. Hauptleistung ist die Herausgabe von G. W. Leibniz' „Mathematischen Schriften“ (7 Bände, 1849–63) und den „Philosophischen Schriften“ (7 Bände, 1875–90), des „Briefwechsels zwischen Leibniz und Chr. Wolf“ (1860) und des „Briefwechsels von G. W. Leibniz mit Mathematikern“ I (1899, mehr nicht erschienen); dazu treten die Katalogisierung des größten Teils der mathematischen Papiere in E. Bodemann, „Die Leibniz-Handschriften der Königlichen Öffentlichen Bibliothek zu Hannover“ (1895), und die im Zusammenhang mit diesen Ausgaben stehenden Schriften über die „Entdeckung der höheren Analysis“ (1855) und die „Geschichte der Mathematik in Deutschland“ (1877). Seit 1861 korrespondierendes Mitglied der philosophisch-historischen Klasse der Preußischen Akademie der Wissenschaften, berichtete G. in umfangreicheren Mitteilungen über das Fortschreiten seiner Arbeiten über Leibniz und seinen Kreis. Werden seine Ausgaben auch den gegenwärtigen Ansprüchen an eine wissenschaftliche Edition nicht mehr ganz gerecht, so sind sie für ihre Zeit doch beachtlich, haben viel zum Verständnis der mathematisch-physikalischen Vorstellungen von Leibniz beigetragen und haben heute noch ihren Wert, zumal sie noch nicht durch bessere ersetzt sind.]

Auszeichnungen

Mitgl. d. Leopoldina (1874).

Werke

Weitere W u. a. Hist. Entwicklung d. Prinzips d. Differentialrechnung bis auf Leibniz, Schulprogr. Salzwedel 1840;

Die Entdeckung d. Differentialrechnung durch Leibniz, 1848;

Über d. Entstehung d. dekad. Zahlensystems, Schulprogr. Salzwedel 1853;

Études historiques sur l'arithmétique de position, Schulprogr. Berlin 1856;

Zur Gesch. d. Algebra in Dtlid., in: Monatsber. d. kgl. preuß. Ak. d. Wiss. zu Berlin, a. d. J. 1867, 1868, S. 41-54, 1870, S. 141-53;

Leibniz üb. d. Begriff d. Bewegung, in: Archiv f. Gesch. d. Philos. 1, 1888, S. 211-15;

Zu Leibniz' Dynamik, ebd., S. 566-81;

Leibniz u. →Spinoza, in: SB d. kgl. preuß. Ak. d. Wiss. zu Berlin, 1889, S. 1075-80;

Leibniz in London, ebd., 1891, S. 157-76;

Leibniz üb. Determinanten, ebd., S. 407-23;

Leibniz u. Pascal, ebd., S. 1053-68;

Desargues u. Pascal üb. d. Kegelschnitte, ebd., 1892, S. 183-204. - *Hrsg.:* Maximus Planudes, ψηφοφορία κατ' ἰνδύς, 1865.

Literatur

ADB 49;

Vollheim, Gesch. d. kgl. Gymnasiums zu Eisleben v. 1846-96, Festschr., 1896;

E. Blümel, in: Mansfelder Bll. 13, 1899, S. 165-68 (P);

Felix Müller, in: Bibl. mathematica, 3. F., 1. Bd., 1900, S. 205-16 (P);

J. Gutbier, in: Memorabilia Gymnasii Islebiensis 1546-1929, 1931, S. 44-50 (P);

Pogg. I, III, IV.

Autor

Joseph Ehrenfried Hofmann

Empfohlene Zitierweise

, „Gerhardt, Carl Immanuel“, in: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 285-286 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Gerhardt: *Karl Immanuel G.* (auf den Titeln seiner Veröffentlichungen immer als K. J. Gerhardt bezeichnet), Mathematiker, geboren am 2. December 1816 zu Herzberg bei Torgau in Schlesien, † am 5. Mai 1899 zu Halle a. S. Vom Gymnasium zu Torgau aus bezog G. im Herbste 1834 die Universität Berlin, um sich dem Studium der Mathematik zu widmen. Gegen Ende 1837 doctorirte er und machte bald darauf sein Lehrerexamen. Nachdem G. während eines ihm als Probejahr angerechneten Jahres die Gelegenheit benutzt hatte, den erkrankten Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Eutin zu vertreten, wurde er Ostern 1839 in Salzwedel angestellt. Vom Herbste 1853—1855 war er Lehrer der Mathematik an dem Französischen Gymnasium und an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin, dann erhielt er Urlaub sowie ein Stipendium zu einer wissenschaftlichen Reise nach Lausanne, Mailand und Paris, von wo zurückgekehrt er 1856 als Professor nach Eisleben kam. Dem Eislebener Gymnasium gehörte G. von nun an, seit 1876 als Director, bis zum Schlusse seiner amtlichen Thätigkeit an. Dort feierte er am 29. September 1888 in voller Rüstigkeit und unter reger Theilnahme das Fest seines 50jährigen Amtsjubiläums, von dort aus trat er am 19. September 1891 in den erbetenen Ruhestand. Er wählte Halle als Wohnort, verließ aber diese Stadt wieder, als ihm dort nach halbjährigem Aufenthalte die treue Lebensgefährtin durch den Tod entrissen wurde. G. zog zu seiner mit einem Officier verheiratheten Tochter nach Mainz, von da mit ihr nach Graudenz, wo er seinen 80. Geburtstag feierte, 1897, nachdem sein Schwiegersohn den Abschied aus dem Militärdienst genommen hatte, zum zweiten Male nach Halle. Er bewahrte seine geistige Frische auch nachdem körperliche Gebrechen auftraten, deren von ihm am meisten beklagte Folge die war, daß er auf die gewohnten langen Spaziergänge verzichten mußte. Am 4. Mai 1899 war er noch bis 10 Uhr des Abends im Kreise seiner Familie, dann ging er zu Bette, am anderen Morgen fand man ihn entschlafen.

G. hat eine reiche schriftstellerische Thätigkeit, insbesondere auf dem Gebiete der Leibniz-Forschung entwickelt. Die Berliner Universität hatte als Preisaufgabe eine geschichtliche Darstellung der verschiedenen Begründungsweisen der Differentialrechnung verlangt, und Gerhardt's Bearbeitung wurde 1837 mit dem Preise gekrönt. Von da an war die Richtung seines Arbeitens|entschieden. Ein Salzwedler Programm von 1840 behandelte die historische Entwicklung des Princip's der Differentialrechnung bis auf Leibniz. Dann folgte 1846 die Herausgabe von Leibnizens „*Historia et origo calculi differentialis*“, welche G. unter dem in Hannover aufbewahrten handschriftlichem Nachlasse von Leibniz aufgefunden hatte. Zwischen beide Veröffentlichungen fallen einige geschichtliche Aufsätze im 2 und 3. Bande von Grunert's Archiv. Wir haben weiter zu erwähnen: „Die Entdeckung der Differentialrechnung durch Leibniz“ u. s. w. (1848), „Die Geschichte der höheren Analysis“ I. (einziger) Band (1855), die Betheiligung an der Herausgabe von Leibnizens Gesamttwerken durch Bearbeitung der mathematischen, später auch der philosophischen Schriften (seit 1849). Dann gab G. 1865 das Rechenbuch des Maximus Planudes, 1871 das VII.

und VIII. Buch der Sammlungen des Pappus heraus, mit welcher letzteren Ausgabe ein Eislebener Programm von 1875 in Zusammenhang steht. Im Auftrage der Bairischen Akademie betheiligte sich G. an der „Geschichte der Wissenschaften in Deutschland“ durch Herstellung des 17. Bandes: „Geschichte der Mathematik in Deutschland“ (1877). Am Spätabende seines arbeitsreichen Lebens durfte G. eine neue Ausgabe von Leibnizens mathematischem Briefwechsel besorgen, deren 1. Band Weihnachten 1898 erschien, während der 2. Band bei Gerhardt's Tode im Drucke war.

G. hat sich unzweifelhaft durch die Sichtung von Leibnizens handschriftlichem Nachlasse große und bleibende Verdienste erworben. Erst durch die bei dieser Gelegenheit an das Licht gezogenen, mit Datumsangabe versehenen Schriftstücke ist es möglich geworden genau zu erkennen, wie Leibniz der Infinitesimalrechnung schrittweise näher kam, bis er das Ziel erreichte. Auch der Wiederabdruck schon da und dort veröffentlichter Abhandlungen und Briefe war im höchsten Grade dankenswerth. Einleitungen zu den einzelnen Abschnitten erleichtern den Gebrauch, wenn sie auch das leider fehlende Register nicht zu ersetzen vermögen. Auch für das Bekanntgeben des Rechenbuches des Maximus Planudes wird man G. erkenntlich sein. Seine Arbeiten über Pappus suchten eine von keinem anderen Historiker getheilte Meinung zu vertheidigen, als habe die Sammlung des Pappus nur aus drei Büchern bestanden, dem vereinigten 3. und 4. Buche, dem 7. Buche und dem 8. Buche.

Was die „Geschichte der Mathematik in Deutschland“ betrifft, so war sie, nach unserer Meinung, ein von vorn herein verunglücktes Unternehmen, wenn der Verfasser sich nicht entschloß, die Aufgabe viel weiter zu fassen, wie es etwa Rud. Wolf im 16. Bande der gleichen Sammlung durch seine Geschichte der Astronomie (1877) gethan hat. Bei einer so völkergemeinsamen Wissenschaft, wie die Mathematik es ist, läßt sich kaum für die ältesten Zeiten eine Scheidung auf geographischer Grundlage durchführen. Die Geschichte der Mathematik zeigt uns, daß in der ganzen Wissenschaft wie in einzelnen Abschnitten derselben bald dieses, bald jenes Volk die Führung übernahm, daß die jeweils zurückbleibenden Völker jedoch lernend wenn nicht lehrend den Fortschritt mitmachten, bis sie ganz unerwartet und plötzlich an der Spitze standen. Diese Thatsache hat die Unmöglichkeit zur Folge, eine gute Geschichte der Mathematik in Deutschland zu schreiben. Ob es G. an dem Bewußtsein dieser Unmöglichkeit fehlte, ob an dem weiten geschichtlichen Ueberblick, durch welchen Wolf sich auszeichnete, und welcher dessen vorerwähnten 16. Band zu einer Zierde der ganzen Sammlung hat werden lassen, das vermögen wir nicht zu entscheiden.

Literatur

Vgl. Vollheim, Geschichte d. königlichen Gymnasiums zu Eisleben von 1846—1896. Festschrift zur dreihundertfünfzigjährigen Jubelfeier (Eisleben 1896). —

Briefliche Mittheilungen von Oberst v. Ludwiger, dem Schwiegersohne K. J. Gerhardt's.

Autor

Cantor.

Empfohlene Zitierweise

, „Gerhardt, Carl Immanuel“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1904), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
